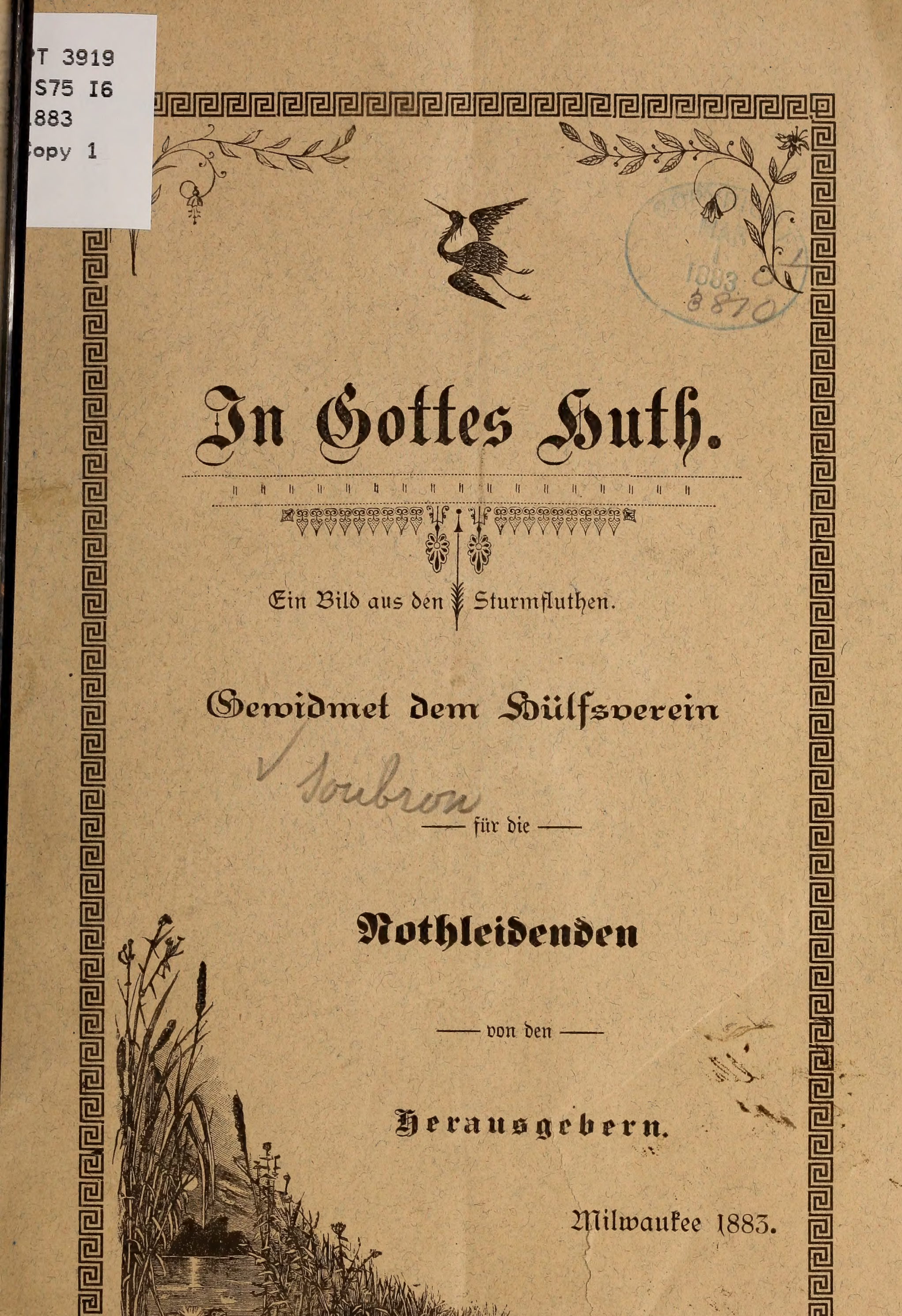

In Gottes Huth.

Ein Bild aus den Sturmfluthen.

Gewidmet dem Hülfsverein

— für die —

Nothleidenden

— von den —

Herausgebern.

Milwaukee 1883.





In Gottes Huth.

Ein Bild aus den Sturmfluthen.

By Wm. Otto Soubron.

Gewidmet dem Hülfsverein

— für die —

Nothleidenden

— von den —

Herausgebern.

Milwaukee 1883.

Milwaukee. Wis., 1883.


In Gottes Huth.



In Gottes Huth!

Ein Bild aus den Sturmfluthen.

Zwei Mädchen auf dem Wiesenplan
Verfolgen einsam ihre Bahn —
Zwei Knospen sie am Menschenbaum —
Wohl zwölf= and vierzehnjährig kaum! —
Fromm aus der Ält'ren bleich Gesicht
Ein blaues Auge gläubig spricht,
Indeß der Jüng'ren Auge lacht,
Voll lust'gen Spott's in dunkler Pracht, —
Der schwarze Krauskopf wunderbar
Sich abhebt von der Blonden Haar!

Mit groben Kleidern angethan, —
Die Töchter sind's vom armen Mann,
Der in des Lebens harter Frohn
Sich täglich müht um kargen Lohn.
Die Kinder brachten ihm sein Mahl:
Vergessen war der Armuth Qual!
Des dünnen Kaffees trübe Fluth —
Das trockne Brod — ihm schmeckte gut. —
Mit heißem, dankerfülltem Blick
Schickt er zur Mutter sie zurück,
Die, wohl besorgt, am Hüttchen steht
Und ängstlich noch den Hügeln späht;
Denn, ach! die Zeiten sind gar schwer! —



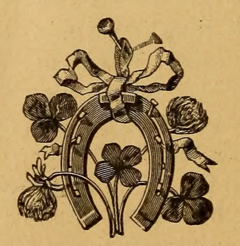
Dräut Sturm und Fluth auch rings umher,
Nicht ängstlich ist ein Kinderherz!
Sie schauten muthig niederwärts,
Und rüstig über'm Wiesenplan
Verfolgen stumm sie ihre Bahn.
Blond Lieschen auf zum Himmel blickt —
Braun Elschen übermüthig nickt:
Und lacht: „Du, wenn jetzt käm die Fluth?"
„Laß sie—wir stehen in Gottes Huth!
Was Gott thut das ist wohlgethan.
Sag', Närrchen, zweifelst Du daran?" —
„Ja, Lieschen, sieh, das glaub ich nicht,
Daß, wenn der Fluß die Dämme bricht
Und wälzt die Wasser all' zu Thal
Den Menschen schaffend Noth und Qual —
Daß das von Gott, und wohlgethan! —
Der Vater glaubt auch nicht daran! —"
„Ach, Else, geh! Du bist ein Kind!
Der Vater ist wohl fromm gesinnt
Und alle Menschen glauben dran:
„Was Gott thut das ist wohlgethan!" —
„Ich aber, Lieschen, glaub' es nicht!" —

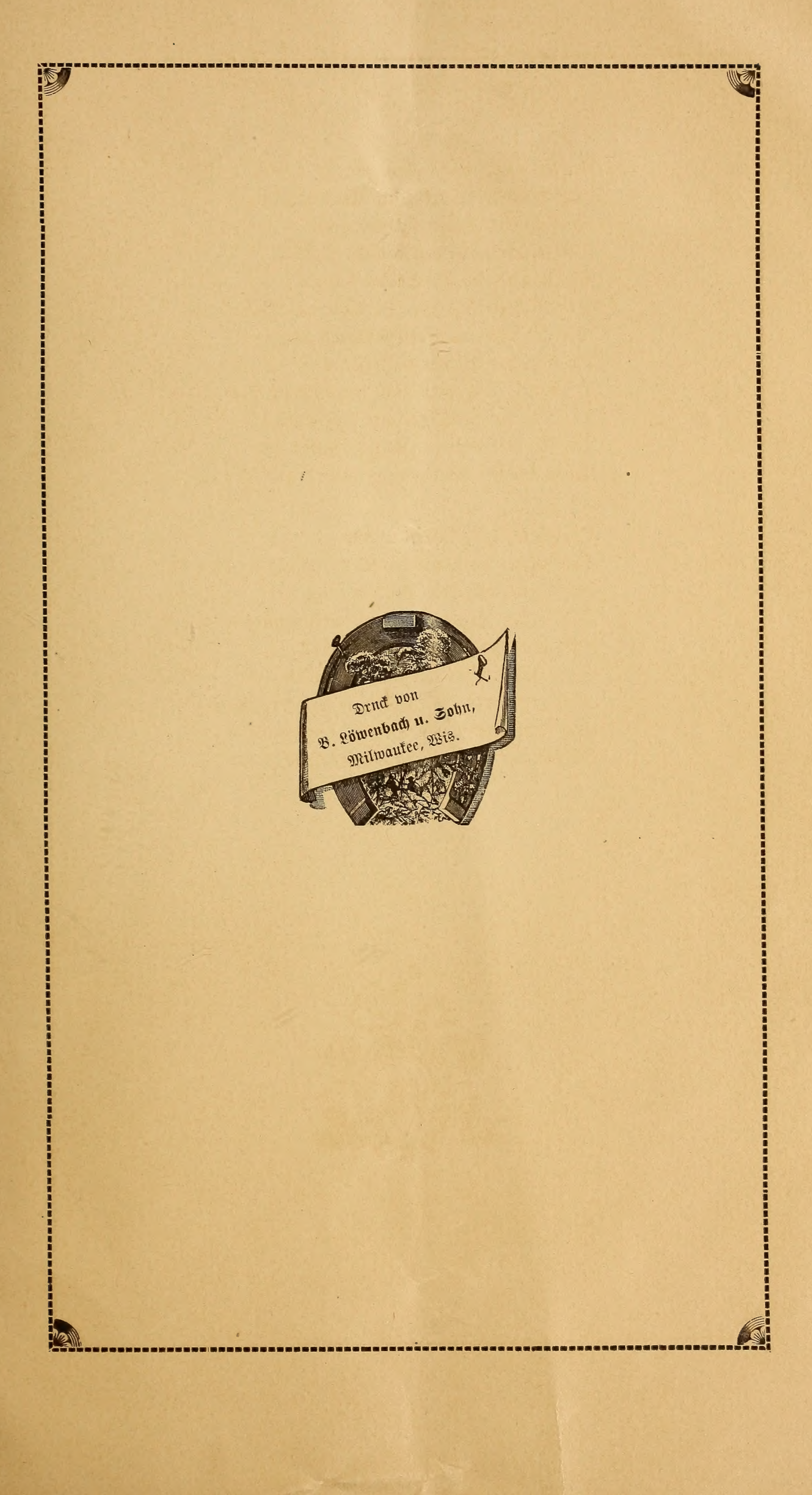
Der Nebel dicht die Schleier flicht
Und hoch und höher steigt die Fluth —
Ob sie wohl stehn in Gottes Huth? —
Die Kinder stehn auf weitem Plan,
Da stürmt das Ungethüm heran!
Das ist die Fluth! Geschwind, geschwind!
Zum Hügel dort! — Und wie der Wind
Hin eilen sie zur höheren Stelle —
Und gierig rauschet nach die Welle
Und lecket an des Hügels Fuß
Und bäumt sich auf mit wildem Gruß
Und wandelt rings den Plan zum Meer
Und zischt und brandet um sie her!
Fromm Lieschen spricht der Schwester Muth:
„Sei ruhig, stehn in Gottes Huth!" —

Am Himmel der so blau gelacht,
Jagt wild der Sturm die Wolkennacht —
Umschlungen halten sich die zwei
Und lauschen auf den bangen Schrei
Der klagend über's Wasser klang ;
Die Mutter ist's ! — Seht ihr das Haus ?" —
Sie sah wohl nach den Kindern aus —
Da kam das Wasser wild heran —
O Gott ! Das war nicht wohlgethan ! —
Die Mutter treibt jetzt mit der Fluth —
Die Kinder stehn in Gottes Huth ! —
Klein Elschen aber glaubt nicht dran. —

Der Vater aber ist ein Mann,
Den schwanken Nachen rasch er zwingt,
Verzweifelt mit den Fluthen ringt ;
Und in des Sturmes Nacht und Graus
Ruft laut der Seinen Namen aus. —
Sein Haus treibt leer an ihm vorbei —
„Umsonst !" — Er ruft's mit wildem Schrei —
Und sieht umtost von Sturm und Fluth
Die Kinder stehn — in Gottes Huth ! —

S.




Druck von
B. Löwenbach u. Sohn,
Milwaukee, Wis.

